Eine DGB-Delegation zu Besuch in Montbéliard

Informationen für den Zusammenschluß in der EG – Aber überall gleiche Probleme

Eine kleine Delegation des DGB-Kreisvorstandes besuchte den Ortsverband der Gewerkschaft CFDT in der französischen Partnerstadt Ludwigsburgs, Montbéliard. Die Idee zum Besuch ihrer französischen Kollegen entstand bei den Ludwigsburger Gewerkschaftern während der Diskussionen um den ins Haus stehenden EG-Binnenmarkt im Vorfeld der Europawahlen.

Josef Bechtel, der DGB-Kreisvorsitzende, Werner Hillenbrand, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Ludwigsburg, Elisabeth Franke von der ÖTV-Kreisverwaltung Ludwigsburg-Waiblingen und Heinz Eckstein von der Gewerkschaft Holz und Kunststoff, Ortsverein Steinheim, diskutierten mit den CFDT-Kollegen in Montbéliard zwei Tage über die Frage- und Problemstellungen, die der EG-Binnenmarkt ab 1993 für die Arbeitnehmer in Europa mit sich bringt, und wie man die damit zusammenhängenden Aufgaben der Gewerkschaften durch eine bessere Zusammenarbeit und Koordination lösen kann.

Mit Hilfe einer Dolmetscherin konnten die sprachlichen Barrieren rasch überwunden und die Gespräche in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre begonnen werden. Am Anfang standen Informationen über die jeweiligen Regionen, um die Bedingungen kennenzulernen, unter denen die Gewerkschaften in Montbéliard und in Ludwigsburg ihre Arbeit gestalten müssen.

Paul Rossetti, Vorsitzender der CFDT in Montbéliard, führte die Ludwigsburger Gäste in die Besonderheiten der Region Montbéliard ein, in der die Industrie mit dem Stammwerk von Peugeot in Sochaux dominiere und der Dienstleistungsbereich noch unterrepräsentiert sei. Es fehle vor allem an Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen, weshalb ihr Anteil unter den Arbeitslosen sehr hoch sei. Da auch bei Peugeot in Sochaux gestreikt wurde, konnte sich die Ludwigsburger DGB-Delegation direkt vor Ort über die aktuelle Situation informieren.

Da es bei Peugeot mehrere Gewerkschaften gibt, die dazu noch unterschiedlichen politischen Richtungen angehören, konnte in den zurückliegenden Jahren keine gemeinsame Forderungsstruktur erstellt werden, weshalb es der Geschäftsführung immer sehr leicht gefallen sei, die Forderungen der Beschäftigten abzuwehren. Da aber Peugeot, genauso wie die deutschen Automobilkonzerne, in der Vergangenheit riesige Gewinne zu verzeichnen hatte, wollten die Beschäftigten in diesem Jahr ebenfalls daran partizipieren und forderten zwischen 500 und 1500 Francs mehr, da sie in den letzten 10 Jahren etwa 18 Prozent ihres Reallohnes einbüßten, sagte der Gewerkschaftsführer.

Das Besondere an diesem Arbeitskampf war, daß die Beschäftigten bei Peugeot erst wochenlang streiken mußten, bevor die Geschäftsführung überhaupt zu Verhandlungen bereit war.

Vor dem Hintergrund des EG-Binnenmarktes müßten die Gewerkschaften nicht schwächer, sondern stärker werden, damit die Interessen der Arbeitnehmerschaft nicht unter die Räder kommen. In den weiteren Gesprächen wurde deutlich, daß die französischen Arbeitgeber den Arbeitnehmern in Frankreich mit den gleichen Argumenten drohen, vor dem Hintergrund des kommenden EG-Binnenmarktes, wie es die deutschen Arbeitgeber gegenüber den Beschäftigten auch tun.

Mit Produktionsverlagerung nach Spanien und Portugal werde jenseits des Rheines gedroht, wenn die französischen Arbeitnehmer nicht auf Errungenschaften verzichten wollten oder wie ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen am Wochenende nicht arbeiten möchten.

Da die Argumente sich gleichen und überall dieselben falschen Behauptungen aufgestellt werden, waren sich die Gewerkschafter aus Montbéliard und Ludwigsburg einig, daß es ein gemeinsames Europa ohne soziale Mindeststandards nicht geben darf, sagte Bechtel rückblikkend.

Es könne nicht hingenommen werden, daß die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die durch ihre Arbeit ja erst die Reichtümer und Gewinne schafften, davon immer weniger bekommen sollten und die Bilanzen vergoldet würden.

Einigkeit bestand auch darin, daß bei über 16 Millionen Arbeitslosen in der EG so schnell wie möglich in allen Ländern die 35-Stunden-Woche durchgesetzt werden müsse. Den deutschen Gewerkschaften komme hierbei wegen ihrer Stärke eine Vorreiterrolle zu, die sie auch übernehmen müßten.

Interessant war für die Ludwigsburger Gruppe auch, daß in Frankreich die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung nicht wie in der Bundesrepublik je zur Hälfte aufgebracht werden sondern der Arbeitgeberanteil hierzu in Frankreich wesentlich höher ist.

Weil gegenseitige Information und Koordination in Zukunft so wichtig für die Gewerkschaften innerhalb Europas sei, soll es nicht bei diesem ersten Zusammentreffen bleiben, sondern regelmäßige Kontakte aufgebaut werden. Im nächsten Jahr sollen in Ludwigsburg die Gespräche weitergeführt werden.